

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 22 (1940)  
**Heft:** 24

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur  
Inseraten-Annahme: August Bue U. G., Stoddenstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur U. G., Telefon 22 52 52, Postfach-Ronto VIII 18

Inserationspreis: Die einpaltige Row  
parallele oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland /  
Metallern: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 /  
Chiffregebühr 50 Rp. / Reine Verbin-  
lichheit für Abrechnungsunterlagen der In-  
terate / Insetzschluss Montag Bern

### Wir lesen heute:

- Bäuerin sein — An die Schweizerfrauen
- Als Schweizer Wehrmannsfrau in fremdem Lande
- Aus der Praxis der Hausfrau
- Bund Schweizer Frauenvereine
- FRD Ratschläge für Notzeiten

### Wochenchronik

#### Inland.

In Anbetracht des Eintritts Italiens in den Krieg fand im Bundesrat ein Gedankenanstausch über die Lage statt. Es ist selbstverständlich, dass die Schweiz auch in diesem neuen Konflikt zwischen mit ihr befreundeten Staaten ihre traditionelle Politik der absoluten Neutralität fortreift durchzuführen wird.

Mit Zustimmung der französischen Regierung wird die Schweiz die Vertretung Italiens in Lunellen übernehmen.

Der Bundesrat fasste im Interesse der Landesverteidigung einen Beschluss über Sicherstellungsmaßnahmen in militärisch wichtigen Gebieten und einen weiteren über bauliche Massnahmen für den Luftschutz. Demgemäss können in luftschuttsicheren Ortschaften die Gemeindebehörden bei Durchführung solcher Massnahmen für Luftschutzzwecke zwingend vorschreiben.

Anlässlich der ersten Lage prüften die Sozialdemokraten die Frage ihrer Mitarbeit in der Bundesregierung und fragten die im Bundesrat vertretenen Parteien, ob sie gewillt seien, dieses Problem heute zu lösen und die Erhöhung der Militärausgaben in luftschuttsicheren Ortschaften die Gemeindebehörden bei Durchführung solcher Massnahmen für Luftschutzzwecke zwingend vorschreiben.

Mit der Veröffentlichung der Vorlage über den militärischen Vorratunterricht in der Schuloberschule beider Räte, ist die diesjährige Sommerferien der Bundesversammlung zu Ende gegangen.

Anlässlich neuer Verleumdungen des schweizerischen Luftwesens sind zwei schweizerische Flieger im Kampf mit deutschen Bombern gefallen: es wurden jedoch dabei zwei deutsche Flugzeuge zur Landung gezwungen. Ein Gefährt in der Gegend von Mellingen wurden Bomben abgeworfen, durch welche mehrere Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. Da die technische Untersuchung ergab, dass es sich um Bomben britischer Herkunft gehandelt hat, wurde der schweizerische Gesandte in London beauftragt, Protest einzulegen und Schadenersatzansprüche geltend zu machen.

#### Ausland.

Die Situation der Alliierten hat sich durch die Ereignisse der vergangenen Woche in erheblichem Masse verschlechtert. Obgleich in Norwegen — im Gebiet der Ertrabahn — eine Entscheidung zu ihren Gunsten erwartet wurde, haben sie die Truppen aus diesem Abschnitt zurückgezogen um sie an anderen Fronten einsetzen zu können. In

folgebefehl las sich die norwegische Armee nach zweimonatiger, unter großen Verlusten durchgeführter Verteidigung gezwungen, die Waffen an ihre Feinde und mit den Deutschen Verhandlungen einzuleiten. Königs Oskars und die Regierung haben sich nach London begeben.

Im Westen erstreckt sich die Offensive der Deutschen vom Meer bis zu den Alpen. In einem erstaunlich raschen und wichtigen Vormarsch ist es ihnen gelungen, die Wegmanns-Linie zu durchbrechen und hinföhrungsgegen Paris vorzudringen. Durch das geschickte Zurückweichen der Franzosen ist zwar in dieser Hinsicht noch keine Entscheidung gefallen, jedoch von den Deutschen ein großer Geländegewinn erzielt worden. Die Lage der Hauptfront ist insofern äusserst kritisch, weshalb auch mit der Eroberung der Bevölkerung begonnen wird. Aus England trifft alle nur mögliche Hilfe ein, da die deutsche Offensive zum Stillstand zu bringen. Um die Deutschen aber das Nordufer der Seine besetzt halten, konnten sie auf diese Weise die Verbindung zwischen England und Frankreich über die Savre abzuschneiden. Nach einer britischen Meldung sollen alliierte Truppen, die bei St. Valéry eingeschlossen waren, kapituliert

haben. Beide kriegsführenden Parteien unternehmen immer häufiger Luftangriffe auf militärische Ziele und Industriestrukturen im Feindesland.

Der Eintritt Italiens, mit den Waffen an der Seite, Deutschtums mit seinen Lebensraum zu kämpfen, ist gefallen. Mussolini gab die Kriegserklärung an die Alliierten bekannt und erklärte, Italien wolle seine Operationen über den Meeresspiegel hinaus, habe jedoch nicht die Absicht, andere Völker, mit denen es gemeinsame Land- oder Seegrenzen habe in den Krieg zu ziehen, sofern sie sich selber entsprechend verhalten. Dies betrifft, wie er ausführte, die Schweiz, Jugoslawien, Griechenland, die Türkei und Ägypten. In einer Proklamation an die Streitkräfte, verkündete König Viktor Emanuel, dass Mussolini zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden sei.

In Deutschland wurde der Schritt Italiens mit Begeisterung und Siegesstolz aufgenommen. Für die Alliierten bedeutet dieser Schritt, der sich bereits im Mittelmeer und in Luftangriffen auf die afrikanischen Kolonien auswirkt, eine neue Bedrohung, die sie jedoch nicht unerwartet trifft, da seit längerer Zeit eine Intervention Italiens (Fortsetzung siehe Seite 2)

den Geschlechtern, mindestens teilweise, ein erheblicher Mangel an richtiger Erziehung.

Und hier kommen wir zum zweiten Gebot freundlicher Einwirkung. Haben wir Frauen, die Mütter vor allem, nicht zum Teil als

#### Erzieherin

berojagt? Der Einfluss des Elternhauses, seiner Atmosphäre, das Vorbild einer Mutter ist — je nachdem — gute Stütze bildend oder innerem Kalt gerührend. Der junge Mensch, der Mann, wird weitgehend geformt sein durch Selbstbeherrschung, wenn er von früh an gelehrt wurde, sich in Zucht zu halten, und dies gelernt hat durch Übung, durch die Ausrichtung seiner Kräfte auf gute und überpersönliche Ziele, durch die Nachfolge des guten Beispiels, die mehr die selbstbeständige Lebensnahme guter Tradition und nicht etwa ein kindliches Nachahmen sein mag.

Damit aber die Mutter zur Achtung vor der Frau" erziehen kann, muss sie selbst Achtung verdienen und genießen. Damit die Frau zu jeder Aufgabe in wieder höherem Maße als es heute der Fall ist, allgemein, in allen Ständen und in größter Zahl befehligt werde, muss sie sich von der Achtung umgeben und getragen fühlen, die ihr als Mensch, als Bürgerin zukommt, auch im öffentlichen Leben. Sie haben wir es früher empfunden als heute, wie stark diese Zusammenhänge sich auswirken: dass die Achtung, die eine treifliche Frau im Hause genießt, sich auch im öffentlichen Leben auswirken müsse, Einfluss gehnend auf Sitten und Anschauungen der Männer und der Frauen. Denn heute erleben wir es — im Gegensatz zu dem finsternen Volk und seinen Bräutern — dass ein Mangel an Achtung vor der Frau im öffentlichen Leben sich auswirkt bis in die privaten Sphären der Einzelnen und umgekehrt.

Wir stellen nur Zusammenhänge fest. Es liegt uns fern, etwa kurzschlüssig zu meinen, politische Gleichstellung der Geschlechter bringe an sich das Heil. Nein, tiefer zu den Wurzeln müssen wir graben, um von der Schönheit und Selbstverständlichkeit des menschlichen Zusammengehörens von Mann und Frau ausgehend, den Dienst, den wir einander gegenseitig zu leisten haben, ganz zu erfassen; damit die schicksalhafte Gemeinschaft der Geschlechter immer härtere Quelle geundter Kraft und gewinnamen Gutes werde.

### Unterbrochene Arbeit

„Das Gewitter breitet sich aus, nimmt an Gewalt an, ein trübendes Netz nach dem anderen wird in der Natur hineingerissen und unter tiefem Mitleid gelöst, die nun wissen, was der Krieg in seiner Furchbarkeit bedeutet.“

Wir gebeten in bester Anteilnahme unserer Hände in so vielen Ländern, die infolge der Ereignisse von Seite und Seiten so schwer zu leiden haben. Wie gern möchten wir ihnen anders als in bloßen Worten ausdrücken können, dass wir ihnen

Die Wohlthat eines Landes hängt mehr vom Willen des Volkes ab, als Männer und Regenten sich einbilden, und vielleicht mehr als vom Raten, Klügeln, Regieren der Männer.

Teremias Gottschell.

## Die fehlende Achtung

E. B. Daß der Tagesbefehl vom 3. Juni, den General Guisan an die Armee richtete, uns allen durch die Tagespresse bekannt gegeben wurde, dafür sind wir dankbar. Sein offenes, unverhülltes und mahndes Wort hat uns allen viel zu sagen. Späteren Generationen mag es als Dokument einer aufgewachten und zu größtem Einsatz verpflichtenden Zeit ebenso kostbare Vaterländische Gabe sein, wie wir heute sie in Tagesbefehlen von General Anjouer, in Betragungsmandaten von Gutfried Keller besitzen. — Uns selbst geben die ungeschliffenen Worte des Generals über die ungeschliffenen Worte der Frau — mit Weichmütigkeit haben wir diese Worte gelesen. Und doch auch mit Dank und Erleichterung, daß sie

gesagt wurden. Wir wissen, daß diese Worte nötig sind, daß Vorkommnisse sie rechtfertigen. In unserem Betreiben nach Abhilfe und Besserung sind uns diese Worte von höchster Stelle eine große Hilfe. Es liegt uns fern, diese Mahnung, die — so sehen wir es an — gewiß gleichermäßen an die Soldaten aller Grade gerichtet ist — nicht auch auf uns Frauen zu beziehen. Ob und in welchem Maße der Mann den weiblichen Geschlecht Achtung entgegenbringt, ob und in welchem Maße er aus Selbstachtung vermeidet, sich lockerer Sitten zuzuwenden, das hängt weitgehend auch vom Verhalten der Frauen ab. In zweierlei Weise.

#### Als

steht die lockere, selbst haltlose, die Abenteuer suchende und verantwortungslos leichtsinnige Frau genug dort bereit, wo Männer sich in großer Anspannung, losgerißt von ihrer Häuslichkeit wachsam ja monatelang aufhalten. Ihre Zucht wird aber gering sein gegenüber der größeren Zucht und Unbewußtheit als Berufspraxis wirkenden Mädchen und Frauen, die im Umgang mit den Truppen eine Haltung einnehmen, die einem Gemisch von Lebenslust, Freude an der Uniform, Geltungsspiel und sexuellem Spiel gleichkommt. Sie wirken wie kleine Feuerlein, die Funken sprühen und achilles Feuer in Liegen. Wenn dann ein Brand entstanden ist, stehen sich manche erschröckend zurück, während andere in verhängnisvoller Art selbst Opfer ihres „Zündens“ werden. — Daß viele unserer Mädchen und Frauen mehr Haltung, mehr Zurückhaltung, mehr kameradschaftliche Natürlichkeit im Umgang mit dem andern Geschlecht, weniger Scheu die einen, weniger Frechheit die andern, haben sollten — das muß das Ziel erzieherischer Einwirkung sein. Wir wissen es schon lange. Der Mangel an Selbstbeherrschung" ist bei bei-

sch eine Vorlaube! Der Schillmiegli und das Bethli laagen, du habest eine große Kiste voll goldbesetzter Taler im Keller, und wenn du wolltest, könntest du damit ein Schloss bauen, wie der Landbesitzer auf dem Roggen eines Gebirgs hat, der bei Bont. Golte Sepp, warum willst du nicht? kam er schmeichelnd dicht zu ihr heran. „Wenn der Großvater wieder käme und mein Mütterlein, die wollen doch wieder auf der Vorlaube sitzen und der Seini auch.“

Sie überließ sich schnell ihren Holzvorrat auf geeignete Kaufleute hin und ließ dann förmlich erschrecken den Kleinen von sich.

„Geh, geh! Ich will keine Zeit für unnützes Zeug.“

Sie wollte doch nicht ganz nach dem Willen des Andern tunen, sonst würde sie ja förmlich zum Geißel der Leute. Genug hatte sie schon ihm zurecht gegenüber den Winter hindurch, mehr als genug. Ein häßliches Leben als ihr Feind und Mörder hatte sie geführt seit des Vaters Tod. Kein schöneres Zeit, keinen feineren Rock, keinen reicheren Schmuck hatte sie sich gegönnt, nur neben der Arbeit der Hände noch den Kopf sich abgemüht mit Sorgen und Rechnen und Anordnen. Keine Freunde hatten mit ihr am Sonntagstisch gesessen, keine Nachbarn hatten waren unter Tisch zu ihr gerückt und Stimmen der unheimlichen Schwärze. Wenn sie unter ihre Arme und Hände trat, verurteilte das Meiden und Tadeln, und niemand mochte sich über einen gemessenen Abstand hin zu ihr heran. Was sie an dem schrecklichen Tag des Abends erlebt hatte, das lag unübersteigbar zwischen ihr und den andern Menschen. Und nun drang der Kleine unheimlich in ihr ziviles Leben ein und rüttelte an allen alten Gewohnheiten.

Die lächelnd derbe Kost vertrau das arme Kind

wenn der kleine Junge die Kellertreppe heraufgehastet war und vor Käse gestirrt hatte, war ihr der Anbau, der ja zum Hause gehörte, selber in den Sinn gekommen. Aber das es dann die ganze Nachbarschaft sehen konnte! Nein, vor dem Herbst auf keinen Fall, wollte sie den Baumstamm bringen.

Der Seini war hinter dem Haus verschwunden. Dort hatte ihm ein alter Mensch ein Stüchlein gemietet, und davor hatte er sich ein kleines Gärtlein angelegt.

„Aber weißt, Seppi“, hatte er schelmisch lächelnd gesagt, „so abheuliche Sachen wie in deinem Garten gibst du in meinem nicht.“ Und er hatte im Wald Immergrün und Farnkraut geholt, sie sorgfältig eingepflegt und am Samstag herauf grüne Fleuranten geblühten.

„Wenn ich groß bin und viel Geld habe“, brach er, „dann reich ich dir deine Bohnenflügel und Kabisstöpfe aus und beste viele, viele Rosenbüschel wie in Florenz im Garten der Donna Cornelia, die der Vater gemalt hat. Die Mutter hat auch immer gesagt: Seini, wenn du ein Mann bist, dann baust du deine Mutter ein schönes, weißes Haus, und rings herum müßen viele hübsche Rosen blühen! Gottie Seppi, soll ich dir eines bauen, wenn ich groß bin?“

Jetzt lag der kleine Mann in seinem Hüschchen am Boden, vor sich auf einem Brett einen großen Bogen Papier, auf den er feinst allerlei Farben hinstreute. Das Knüttelrad schen ihm aber nicht zu gefallen, und als die Seppi hinter ihm trat, machte er feine Wischlein tief in die Scherbe mit der ersten Farbe und strich es kreuz und quer über das Blatt.

„Aber, Seini, das schöne Blatt und die schöne

### Die Seppi

von U. H. Obermatt.

Eine Geschichte aus Untermolten

#### XI.

Parte blaue Duftschleier hatte der Frühling über die blühenden Wiesen und Obstbäume und den säumenden See gemoten. Der kleine Seini war mit dem Wand nach Seppens gewandert und kam auf dem Weg zur Seppi heimgekehrt, die vor dem Hause Solis vermaßt und ausmaltete.

„Seppi, Gottie!“ rief er schon von weitem. „Dein Haus ist einfach kein richtiges Haus! Alle rechten Häuser haben eine höckerige Treppe draußen und eine Vorlaube, und bei dir muß man durch den kalten Keller in die Küche hinaufklettern. Und die Mutter hat doch immer von der Vorlaube erzählt. Weißt, wie wir da auf die Schwand gekommen sind, da hab ich das Haus gar nicht gemutet; so kalt und leer ist es und das von der Mutter so warm und voll. Da hab ich halt meinen Meini.“

„Ich hab bei dir erzählt, Seini, daß die Franzosen das alte Haus auseinander haben“, lachte sie sich zu entschließen.

Sie erinnerte sich wohl, wie über das in Erwartung brennende Gesichtlein beim ersten Anblick des Hauses sich zuckende Schatten geföhnt hatten, und wie der Kleine auf seinem kalten Bettchen in der kalten Kammer in wortloses Weinen ausgebrochen war. Sie hatte es der Mutterlein geschrieben und war den Schänen von Eränen und dem weichen Schlingen gegenüber ganz ratlos gewesen.

„Gottie“, rief er jetzt entschlossen fort, „bau ein-



Schweiz zu führen. Einige freuten sich, nach so vielen Jahren die Heimat wieder zu sehen, wenn sie sie überhaupt schon gekannt hatten. Aus dem Innern Afrikas, nach dem Atlas, vom Strand des Atlantischen Ozeans, sind sie gekommen, bezüht, das Vaterland noch unangeführt angutreffen, froh, ihm dienbar zu sein.

Ende nun die Sorgen solcher Ausländer-Schweizer recht behaftet? Auf ihren kleinen Karren im Innern haben sie die Frau gelassen, allein mit Pferd und Hund, ausgeliefert den Wänden der arabischen Vanbarbeiter. Es gibt dort Gegenden, die nicht ganz ungefährlich sind, wo das Gewehr an der Wand lehnt, und der Dolch daneben hängen muß. Hier wird im Gegensatz zur Heimat die Frau meist nicht selbst Hand anlegen, weil sie über billige einheimische Hilfskräfte verfügt. Doch muß täglich in der Frühe zur Arbeit geläutert werden, oft weite Strecken über Land gegangen und überall nach dem Rechten gesehen werden. Denn ist der „Welle“, der „Geh“, nicht da, so hat es genügend schattige Plätze, Felsenbäume, Farnbüschel, Kaktuspalmbäume, um sich auszuweichen und sich ein Schläfchen zu gönnen. Auch schneiden die Orangen und Tomaten nicht Übel, und im weiteren Vortritt ist wenig genug, um eine Menge Früchte unterzubringen. Der Araber kennt da keine Strauß.

Uebereignung hat hier die Farmerfrau zu tun. Sie muß sich um alles kümmern, wann die Butterjäger gemacht und gefüllt werden, wann Samen bestellt und wann die jungen Bäumchen gepflanzt werden sollen. Im Winter sind Orangen und Mandarinen reif und warten auf die Erde, im Sommer sind es Melonen, Pfäumen und Pfirsiche und das ganze Jahr blühen und reifen Citronen am Baum. Zwischenein werden Mais, Karoffeln und Tomaten gepflanzt.

Doch muß sie auch den Wind, die Erde und die vielerlei Gefahren Afrikas kennen: Regen, der nicht fällt, Heuschrecken, die scharenweise auftreten, kleine Fliegen, die ihre Eier in die schönsten Pfirsiche legen.

Der Motor, der das so wichtige Wasser des Brunnens beschafft, funktioniert oft nicht. Auch der Motor des Autos, mit dem die nahe Umtschaft oder die Nachbarn erreicht werden, erfährt genaue Kenntnis. In der Stadt gibt es Wohnungen zu machen.

Geldgeschäfte müssen getätigt, die Marktpreise handiert und für den Export der Früchte festgestellt werden, was in diesen Zeiten eine beschwerliche Sache ist. Zählung muß sich die meisten in dem Engpass-Warte mit den kleinen Arabern herumschlagen. Samstags wird in einem großen Feinverkauf das nötige Kleingeld für den wöchentlichen Vorkauf auf der Bank geholt. Wehe, wenn einem Araber der Kreditlohn nicht pünktlich ausbezahlt wird; am andern Tage läuft er dir davon! Ist es nötig, unter den Einheimischen Streite zu schlichten. Der Affe hat den Mohammed geblieben, der Affe muß weg, denn die Versicherung zahlt nur für Hunde. Nachdem die eine zweite Frau ins Zelt genommen; Wounia, seine erste Ehegatte ist wütend und muß beschwichtigt werden. Zwischen hinein wird die Buchhaltung gemacht und dafür gefordert, daß die alte Bahja im Hause nach den Kindern schaut, kocht und den Hund zu freier gibt.

Sie ist tapfer, unsere Schweizerfrau im fernem Land; niemand Vertrauter hilft ihr, kein Soldat, keine Schullinder, und ihr Mann, ihr Helfer und Berater, ist weit. Vergessen wir auch sie nicht!

### Aus der Praxis der Hausfrau

#### Eier konservieren

Mehr denn je ist es wichtig, daß die im Lande vorhandenen Vorräte möglichst in jedem einzelnen Sausbalt beaufrechtigt seien. Die Eierpreise haben zwar schonmäßig etwas zugenommen. Die Konservierung mit den bekanntesten einfachen Mitteln (s. Nr. 1 liter Wasserlauge auf 10 liter frisches Brunnwasser) lohnt sich aber bei den vorausichtlichen Winterpreisen immer noch reichlich. Wer noch nicht vorgesorgt, hat also immer noch Gelegenheit, dies nachzubolen. (Mitgeteilt vom Ebd. Kriegsernährungsamt)

#### Sammele Lindenblüten und andere Teefrüher!

Die Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft im Kriegsernährungsamt schreibt: In nächster Zeit sollten die Lindenblüten gesammelt werden. Zur Teebereituna eignen sich vor allem die Blüten der gewöhnlichen Sommerlinde. Es werden sofort nach dem Wüthen in dünner Schicht, am besten nicht an der prallen

## Bund Schweizer. Frauenvereine

Herrschau und Zeugen, 15. Juni 1940.

Geehrte Frauen, liebe Verbündete!

Die Welt steht in Flammen. Immer weitere Länder werden mit in den brodelnden Krater gestürzt, immer mehr Menschen in unglückliches Leid gestürzt. Wir Schweizer sind wie durch ein Wunder bis heute von der Kriegesurte verschont geblieben. Und das bedeutet einen solch unfaßbaren Vorzug, daß wir uns seiner nur würdig erweisen können, wenn wir alles daran setzen, um an der gemeinsamen Not, die die andern betroffen, mit allen Kräften mitzutragen.

Das internationale Rote Kreuz hat die

Hilfsaktion für Flüchtlinge in Frankreich an die Hand genommen und ruft alle nationalen Rotkreuzvereinigungen zur Mitarbeit auf. In der Schweiz unterstützen diesen Aufruf auch die Arbeitsgemeinschaft für Kriegsgeächtigte Kinder und die größten schweizerischen Frauenorganisationen.

Unserem Bund Schweizer Frauenvereine liegt diese Aktion herztlicher Nächstenliebe vor allem am Herzen, wissen wir doch durch unsere Verbindung mit dem Internationalen Frauenbund wie groß die Not ist und wie dringend die Hilfe. Die Schweiz ist auch räumlich diesem unglücklichen Flüchtlingsherd am nächsten. Wir sollten darum für die dringendsten ersten Bedürfnisse sorgen, bis die durch das Internationale Rote Kreuz erschlossenen Hilfsquellen aus den überseeischen Ländern nutzbar gemacht werden können. Darum, weil die Not mit jeder Stunde wächst, wollen wir als Bund Schweizer Frauenvereine auch keinen Augenblick mehr mit Worten verlieren. Wir wollen sofort das hinausgeschickten, was die Schweiz im Überflusse produziert und was die Hilfsstellen unter den Opfern, die Kinder, am schmerzlichsten entbehren: Milch. Wir haben die Abwendung eines Eisenbahnwagens wohnsächlich direkt ab Jaxtil im Vertrauen auf die Hilfsbereitschaft unserer Frauen bereits an die Hand genommen. Helfen Sie uns, daß er bald bezahlt werde und wir diesem ersten weitere folgen lassen können.

Wir stellen uns überhätiges Postfach. Sonntag für Flüchtlinge Nr. VIII 2288, Sammlung für Flüchtlinge des Bundes Schweiz, Frauenvereine, Glarische, Steinhorn, nun ganz in den Dienst dieser neuen Hilfsaktion für die Flüchtlinge und bitten Sie alle herzlich, helfen Sie mit, zahlen Sie ein auf unser Konto, was zu geben Sie drängt, machen Sie unsere Aktion in Ihren Kreisen bekannt. Gleichzeitig laufen ja die Sammlungen des Roten Kreuzes und der Arbeitsgemeinschaft für Kriegsgeächtigte Kinder und helfen sich die Frauenvereine Schweizer, katholischer Frauenvereine, gemeinnütziger Frauenvereine, kantonalen Frauenteams und andere mehr zur Mitarbeit zur Verfügung. Es ist notwendig, daß die Vertreter dieser Organisationen sofort Kontakt miteinander nehmen — auch der Rotkreuzschaften, daß seine Sektionen hierzu aufgefördert damit auch die Materialsammlungen ohne Zeitverlust an die Hand genommen werden können.

Der Bundesrat hat die Ausfuhr gewisser Artikel für diese Aktion freigegeben. Neben Lebensmittel in werden vor allem Wäsche für Frauen, Kinder und besonders auch für Säuglinge und Schuhe für Frauen und Kinder gewünscht, alles, wenn auch nicht neu, so doch in tadellosem Zustand (Wäsche aus Baumwolle, für

Wolle gibt es keine Ausfuhrbewilligung). Wenn die Angehörigen unserer Schweizerkolonie in Paris ihre Leintücher geschnitten, um nur den dringendsten Bedürfnissen genügen zu können, so wollen wir ihnen nachträglich zu Hilfe kommen. Denn an gar manchem Ort ist noch Vorrat vorhanden, der weit über den normalen eigenen Bedarf hinausgeht.

Wohl wissen wir, daß die Anforderungen an jeden Einzelnen auch bei uns jetzt schon groß sind. Aber unsere Verpflichtung zu helfen hört nicht an unsere Grenzen auf, wenn wir es mit der Mission der Schweiz ernst nehmen und wenn wir uns nicht nur dem Namen nach, sondern auch mit der praktischen Tat zum Christentum bekennen. Denken wir an das Ausmaß der Not: ein Meer von Flüchtlingen, das zahlenmäßig größer ist als die gesamte Einwohnerschaft der Schweiz! Wenn wir von Haus und Herd vertrieben, ohne etwas von unserem Vermögen mitnehmen zu können, auf fremder Erde umherirren müßten, wären wir dann nicht auch dankbar um jede Hand, die sich uns helfend entgegenstreckt? Und vergleichen wir alles, was wir geben können, mit dem, was nur eine Woche, ein Tag Freitag uns an Werten rauben würde! Wollen wir nicht unsere unendliche Dankbarkeit für diese gnädige Bewahrung in verlässlicher Hilfsbereitschaft beweisen? Ungefährlich als bei behauptet sich in das Wort, daß man nicht Schätze sammeln soll, die die Wälder und der Meer freisetzen. Wie fraglich ist alles geworden, aller Besitz, alle Sicherheit für die Zukunft! Wird das alles unser sein, wenn wir seiner am nötigsten bedürftig? Nur das eine ist sicher, daß das, was wir jetzt für den notleidenden Bruder tun, für die Zukunft nicht verloren ist. Daß wir getan haben, was in unsern Kräften stand, könnte uns einst Trost und Erleichterung bedeuten, wenn wir die Mächtigkeit zum Helfen nicht mehr haben sollten. Wenn unsere Freiheit und Unabhängigkeit militärisch oder wirtschaftlich bedroht würden, müßten auch wir Zeiten der Armut auf uns nehmen können, um Wohlwolleres als einen hohen Lebensstandard zu retten. Lernen wir deshalb beiseiten verzichtigen auf Entbehrliches und freuen wir uns, daß uns dadurch heute die Möglichkeit gegeben ist, in die Nacht der Verzweiflung jener Unglücklichen einen Lichtstrahl fallen zu lassen und dafür zu sorgen, daß der Glaube an die Güte und an die Menschlichkeit nicht verloren geht.

Daneben möchten wir noch betonen, daß selbstverständlich durch diese Hilfsaktion unsere Aufgabe in unserem eigenen Land nicht eingeengt oder beschränkt werde, daß keiner unserer eigenen Notleidenden deswegen zu kurz kommen darf. In diesem Zusammenhang möchten wir auch auf die Zentralstelle für Rückwandererhilfe, Zürich (Wohlthätigkeits-Komitee No. VIII 10635) aufmerksam machen, die sich über aus den Kriegsgebieten gelücklichten Auslandsschweizer annimmt. Und nun möchten wir Ihnen allen und uns Kraft und unermüdbare Geduld und Beharrlichkeit für die mannigfachen neuen Aufgaben, die heute an uns heranrücken. Mögen sie auch manchmal schwer fallen, so wollen wir doch nie vergessen, daß wir jeden Tag und jede Stunde Grund genug haben, um zu danken.

Für den Bund Schweizer Frauenvereine:  
Clara Ref.  
Alice Rechsteiner-Brunner.

## FHD Ratsschlüsse für Notzeiten

Der Zivile Frauenhilfsdienst Zürich, resp. sein Bildungsausschuß, hat soeben eine Broschüre herausgegeben, deren Verbreitung in weitest möglicher Weise sehr wünschenswert ist und sicher nicht ausschließlich in der Entschuldig des doch einem großen Bedürfnis, daß wir Frauen etwas „Greifbares“ in die Hand bekommen, einen Ratgeber, der allezeit bereit ist, auf die Fragen zu antworten, die in Notzeiten die verantwortungsbewusste Frau betreffen.

#### Ratsschlüsse für Notzeiten

steht außer auf dem schlichten abwaschfertigen Stoff, das zuerst zum Aufbau der Zürcher Zivilen FHD befreit, seine Abteilungen nennt, unter denen der Bildungsausschuß als Weiterleiter von Instruktionen und Vorträgen, die Bäuerinnenhilfe, die Regengruppenorganisationen, hilfevoller Frauen beider erwähnt seien.

Ueberrichtiglich angeordnet, in schlichter Sprache alles Nötige behandelnd, gibt das Buch einleitend „Bedürfnisse Notzeiten, die auch wir kennen müssen“ bekannt und zwar die Witzung des Bundesrates vom 18. 4. 1940 für die „Kriegsmobilmachung bei Liebesfall“ und Zugänge aus der zürcherischen Ernährungsverordnung vom 4. 1. 40. Dann folgen die Ratsschlüsse, überichtlich geordnet und getrennt für die beiden Situationen „Wenn wir in unserem Heim bleiben“ (Austausch, Hilfe bei Unfällen, Verlust von Wasser, Gas, Elektrizität etc., Erstellung von provisorischer Unterzunft zur Aufnahme von Evakuierten im eigenem Haus; Kochrezepte für eine vergrößerte Hausgemeinschaft).

Für den Fall: „Wenn wir unser Heim verlassen müssen“ werden behandelt: Zusammenstellung von Notgeheim (Ausstattung und detaillierte Aufstellung des Rucksackinhaltes); Geldfrage; Wäsche, auf was beim Verlassen des Heimes noch besonders zu achten wäre.

So inkrändig wir hoffen, daß die Umsetzung dieser Ratsschlüsse in die Tat nicht gechehen müßte, so doch wollen wir doch systematische und gut durchdachte Notzeit anerkennen. Verantwortlich, das heißt: Tüchtigkeit, Geduld und Ruhe im Fall der Not kann ja nur erworben, wenn in ruhigeren Zeiten alle Eventualitäten der Unterzunft, die vorstellbar — durchdacht und erwohnen sind. In welchem Sinn und Geist das jetzt erstellt wurde — es haben viele kampfandige Frauen in der Ansturmzeit einer sich aus der Aufgabe ergebenden Arbeitsgemeinschaft daran mitgeteilt — mögen einige den Ratgeber als Motiv vorgelegte Grundzüge, sowie Abschnitte aus dem Begrüßungs- und Schlußabsatz seien.

Grundzüge: Bleiben wir so lange als möglich in unserem Heim.

Nehmen wir andere so auf, wie wir selber aufgenommen werden möchten.

Evakuierung kommt zwar immer weniger in Frage; dennoch sorgen wir vor.

Zu Beginn: Zur Hilfe diene jede kleine Zeit mit feinsten Ratsschlüssen. Sie können nützlich sein, auch wenn ihre Anwendung nie zwingend wird. Wir beginnen mit einem warmen Gruß an alle, die sichtbar und unsichtbar mit uns arbeiten und kämpfen.

Zum Schluß: ... Mittagen von Not und Schwierigkeiten der Nächsten hilft am besten über eigene Not hinweg. Auch für Kinder ist es wertvoll, sich selbst einzulassen in Haus und Garten, bei heiteren Geschwimmern und wo immer es liegt. Bekommen wir die Kinder nicht zu sehr, wenn heute auch von ihnen Opfer und Entbehrungen verlangt werden. Sie sollen teilnehmen an der Schwere der Zeit — und sie werden daran wachsen. Aber trotz allem dürfen wir nie ihr Leben nicht allzuleb belassen. Geben wir ihnen Zeit zu totem Spiel, geben wir der Jugend, die eine hellere Zukunft aufbauen soll, ihr Recht!

Schweizerinnen! Wir alle sind mobilisiert. Schaffen wir auch im Hinterland eine feste geistige Front. Uns allen liebt es Pflicht, Ruhe, labore Heiterkeit dem Schicksal gegenüber zu bewahren. Erfüllen wir in aller Einfachheit und Schlichtheit die Aufgabe, die uns gegeben ist.

\* Anstinkt wegen Preis und Reue des Buches Ziviler Frauenhilfsdienst Zürich: Turnegg, Kantonskultur 1.

### Verammlungen - Anzeiger

Mado: 17. Juni, 16.50 Uhr: Frä. R. Göttscheim, Basel: „Die Frau in erster Zeit“.

Zürich: Speumclub, Rämistrasse 26, 17. Juni 17 Uhr: „Une Vallée du Tessin“, Causerie von Professeur U. Joppi (avec film). Eintritt Fr. 1.50.

Zürich: Speumclub, Rämistrasse 26. Verkauf von Strohhütchen des Onfernon-Exposé zu verschiedenen Preisen. (Witze, Taschen, Hüte, Vorläufer) 17. Juni von 16 bis 19 Uhr, 18. Juni von 10-19 Uhr.

Zürich: Volkshochschule, 6. Vortrag in der Serie „Aufgaben und Leistungen der Frau während der Mobilisation“. Hausfrauenarbeit in heutiger Zeit: Hedwig Hofstätter-Fröhlich.

Abkollion: Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmenthalstrasse 25, Telefon 3 22 03. Feuilleton: Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenberstrasse 142, Telefon 8 12 08.

PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER  
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7  
TELEPHON 244 61

## KOCH-KURS

Beginn: 10. Juni  
13. August  
je vormittags  
Dauer: 6 Wochen

**Hotz**  
A.G.  
TEIGWAREN  
sind  
Vorzüglich

500 Gr  
EIER-HORNLI  
PAUL HOTZ  
Konditorei A.G.  
MILSA  
ZÜRICH

Inserieren bringt Gewinn

**Waldheim**

Zimmer von Fr. 3.50 an. Licht, Heizung und Bedienung inbegriffen.

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern

TRINKT  
**FA-MO-SAN**  
das wirklich feine, gesunde, natürliche, alkoh. Hausgetränk. - Famosan mundet wie Stübmost, ist aber 2mal billiger. Famosan ist jedermann zugänglich, frei von Chemikalien bereiten Sie sich Famosanselbst mit den Famosan-Substanzen, erhältlich in Pack. für 20, 50 und 100 L. à Fr. 2.65, 4.90 und 9.- in Droger. oder von H. Haller, Wallisellen-Zh.

Wo kauft die Frau in Winterthur?

**Schuhsohlerei G. Dürr**

Steinberggasse 65 Winterthur  
bekannt für gute Bedienung bei billigsten Preisen

VISITE!  
Nebst den gemüthlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung  
**Bäckerei-Konditorei Ganz am Obertor**

300 Franken hätten

die fertig gekauften Vorhänge gekostet. Frau Anderegg jedoch machte sie selbst auf ihrer neuen Pfaff. Die Fransen nähle sie (wie im guten Atelier) mit Zickzack-Stich auf. 80 Franken hat sie damit gespart! Jo wenn sie die Pfaff nicht hätte!

Schneid mit Pfaff

**PFÄFF**  
H. Gelber, Bahnhofstr. 100, Zürich

# Küchenwinkel

## Salat ist gesund!

Die Freunde der Rohkost legen besonderen Wert auf den reichlichen Genuß von Salaten. Die Ernährungswissenschaft hat auch nachgewiesen, daß besonders in frischen Salatpflanzen viel wichtige Vitamine vorhanden sind. Richtig zubereitet, sind daher Salate nicht nur eine sehr schmackhafte, sondern vor allem auch leicht verdauliche Nahrung. Wir geben hierzu gerne einige Anregungen.

Um einen recht würzigen Salat zuzubereiten, ist in erster Linie eine gute Salatsauce herzurichten. Wir wollen Ihnen das Geheimnis, wie Sie eine solche bereiten können, gerne verraten.

Zuerst die Zutaten: 3 Eßlöffel guter Essig oder 2 Eßlöffel Zitronensaft, 5 Eßlöffel Salatöl, eine kleine Messerspitze Senf, 1 Prise Salz und ein kräftiges Güßchen Maggi-Würze; nach Belieben ein Eßlöffel feingehackte Zwiebeln, eine halbe mittlere feingehackte Knoblauchzehe und etwas gehackte Petersilie.

Die Zubereitung: Geben Sie den Senf, das Salz und die Maggi-Würze in eine Schüssel und fügen Sie unter raschem Rühren mit dem Schneebesen abwechselnd Essig oder Zitronensaft und Öl hinzu. Sie erhalten dann eine schöne, cremige Sauce, der Sie am Schluß noch die Zwiebeln, den Knoblauch und die Petersilie beigegeben. Nun mischen Sie die Salatsauce sorgfältig unter den Salat.

Ihr Salat erhält dadurch einen überraschend feinen Wohlgeschmack.

Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln  
Kemptal

# Wo kauft die Frau in Zürich?

**Küchengeräte**

in unserer  
**SPEZIAL- Qualität**  
bereiten auch Ihnen Freude.  
neue Adresse  
**Nüschelerstraße 44**

**SCHWABENLAND & CIE AG**  
Zürich

Der heimelige  
**Teerraum**  
Marktgasse 18  
**Gipfelstube**  
W. BERTSCH, SOHN  
ZÜRICH

**G. LUGINBÜHL**  
Rämistraße 38, beim Pfauen, Zürich 7  
Telephon 278 26 Privat 4 3113

**Werkstätte für Innendekoration**

Polster-Möbel, Vorhänge, Stoffe, Tapeten,  
Bettwaren  
Ersklassige Ausführung

**J. Leutert**  
Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 34770  
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

**Kinderbetten  
Kinderwagen**  
Bekannt vortellhaft  
Schönste Auswahl  
**TAUBER**  
Schiffe 24/26  
ZÜRICH 1  
bei der Uraniabrücke

**Es ist  
da!**  
Taubers  
Erstlings-Sicherheitsbett

**Metzgerei und Wursterei**  
**Gebr. Niedermann**  
Zürich 1  
Augustinergasse (Münzplatz)  
Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

**Alt-Gold**  
Schmuck, Münzen und Zahngelbisse  
kaufen **Ziehme-Streck**  
Goldschmied, Handelsbewilligt  
Zürich, Limmatquai 46  
Edelmetallschmelze

**Wullestube**  
Bäckerstraße 178  
Zürich 4

Schöne Auswahl  
in Wolle,  
Stückgarnen,  
Handarbeiten,  
Monogramme in  
Tisch- und Bett-  
wäsche  
**M. Mathys**

**WASCHANSTALT MAHLER A.G.**  
Nachfolger Hermann Günter  
am Wasser 55 ZÜRICH-HÖNGG Tel. 675 22 23  
Der schnelle Kundendienst: Abholen auf tel. Anruf.  
Schräntfertige Lieferung ins Haus.  
Die einwandfreie Waschmethode: Mit entkalktem (entkalktem) Wasser und bester Kerseife, ohne Verwendung  
schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.  
Privat-, Kilo- und Hotelwäsche.  
Spezialität: Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maß-  
Spannvorrichtung).  
Renommierter, leistungsfähiger **Kragenglätterei**.  
Filialen: Rötelistraße 26, Augustinergasse 16, Asylstraße 133,  
Seefeld-Hornbachstraße, Bleicherweg 56

Neue aparte  
**Berufs-  
Schürzen**  
für Haus und Garten  
bei  
**MÜLLER & Sommerau**  
THEATERSTR. 8  
BELLEVUE ZÜRICH

**Frische Eier**  
Beste Qualitäten größte Auswahl  
Aeußerste Berechnung

**Eier-  
Lüdingen**  
BASEL - ZÜRICH - BERN - BUCHS  
LUZERN - ST. GALLEN

**Kunst-Stopfen**  
von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten  
etc. in Kleidern, Wäsche, Wolltaschen, Seide.  
**Gegaut - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe**  
Schwestern A. u. E. Müller, Limmatquai 72,  
II. Etage, Zürich 1, Telephon 26437.

**Weißburger**

Medizinal- und Tafelwasser  
Das ideale Familiengetränk  
für Jung und Alt!  
gesund - erfrischend - nie kälten d

**Dr. med. Adrienne Kägi**  
eidg. dipl. Ärztin und Augenärztin  
mit 6jähr. Spezialausbildung an Universitätsaugenkliniken  
Zürich, 38 Bahnhofstraße 38, täglich 11 und 3 Uhr

**Detectiv & Lieber** streng diskret  
erstes Spezialbüro  
scharf! Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-  
Prozessen, Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-  
Auskünfte **Börsenstr. 56** Bahnhof Zürich Tel. 3924 B  
Detectiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

**Viele Frauen** fühlen sich körperlich un-  
gleich und geschwächt, weil Sie an dem schädlichen  
**Weißfluß**  
leiden. Dieses Uebel bekämpft **URIEL**, es fördert die  
Heilung der entzündeten Schleimhäute. Probeli. 80 Cts.  
Orig.-Fl. Fr. 4.80 franko. Prompter Versand durch  
**Josef-Apotheke, Zürich 5**. Verl. Sie Gratisprosp

## Verkaufsmagazine

Zürich Madretsch  
Winterthur Olten  
Wädenswil Solothurn  
Forgen Thun  
Oerlikon Burgdorf  
Mellien Langenthal  
Altstätten Neuenburg  
Bern LaChaux-de-Fonds  
Biel Luzern

# MIGROS

Schaffhausen Buchs  
Neuhausen Appenzell  
Chur Herisau  
Aarau Frauenfeld  
Brugg Kreuzlingen  
Baden Wil  
Zug Basel  
Liestal Liestal  
St. Gallen Laufen  
Rorschach Pruntrut  
Altstätten Delémont  
Ebnet-Kappel Zofingen

## Lahme Kolosse!

Wir brauchen eine planmäßige Wirtschaft. Dazu brauchen wir Organisationen. Unter einer Bedingung: daß sie vom Geiste geleitet sind und daß Geist und nicht Zwang der Planung vorstehe.

Der Schweiz. Gewerbeverband zählt 173 000 Mitglieder.

Das ist eine große Kraft. Wie wurde dieses „Pfund“ angelegt, auf daß es Früchte trage? Was wurde bekämpft, was wurde gefördert?

Bekämpft und bekämpft wurden unsere Postulate.

1. die Förderung der gewerblichen Käsefabrikation zu Lasten der fabrikmäßigen Butterfabrikation (Käse-Butter-Plan);
2. die umfangreiche Lagerhaltung, die lächerlich gemacht wurde (Vorräte für zwei Jahre!);
3. die Haushaltsvorräte, die als Panikmacheri und Hamsterei gebrandmarkt wurden (Spezialhändler-Zeitung) und die angesichts der Gefährdung der Zufuhren eine unschätzbare Wohltat sein werden;
4. die Initiative Wehropfer/Luftwaffe, die 1000 Flugzeuge verlangte... Je mehr Hunderte von Flugzeugen täglich auf den Schlachtfeldern gegenseitig zerstört werden, um so mehr werden 1000 in unserer Hand wiegen... wenn wir sie hätten!
5. die Unterwassertanks, die — im Gegensatz zu den andern — praktisch bombensicher sind und einen Bruchteil der Hochsilos kosten, die jedermann sehen und seine Gedanken dazu machen kann.

Gefördert wurden:

- a) die Verfassungsänderung „Wirtschaftsartikel“ (Abschaffung der Handels- und Gewerbebetriebe), die das Volkswirtschaftsdepartement jahrelang beschäftigte, statt daß es an die großen nationalen Aufgaben: Landesversorgung größten Stils vor dem 1. September 1939 denken konnte.
- b) die Ausgleichsteuer, die zuerst für die Migros mit 5% auf den Umsatz vorgeschlagen wurde und dann bei Maximum praktisch 0.8% (!) gelangte ist. Das, nachdem ein Antrag Wunderli (Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei) auf Abschaffung dieser Steuer abgelehnt wurde... Ist es nicht unverantwortlich, daß wegen einer solchen Steuer die Landesverteidigungsvorlage des Jahres 1938 um ein volles Jahr verzögert wurde und damit die Anschaffung des Kriegsmaterials, — um eines Flickgesetzes willen, dessen man sich heute selbst schämt! Es darf ja als eine glückliche Fügung für unser Land bezeichnet werden, daß das Notwendige inzwischen noch vorgekehrt werden konnte.

Es ist eine Lebensfrage für die Demokratie, daß man aus dem „tun als ob“ herauskommt.

Warum fand der Gewerbeverband nicht die notwendige Zeit, um das Problem der Lohnausgleichskassen für selbständig erwerbende Gewerbetreibende rechtzeitig zu studieren und wenigstens jetzt, neun Monate nach Kriegsausbruch, endlich in die Tat umzusetzen?

Es heißt, daß diese Kassen vielleicht auf den 1. Juli zustandekommen, während die Lohnausgleichskassen der Arbeiter und Angestellten schon seit 1. Februar funktionieren und einzelne Firmen, wie die Migros, ab 1. Oktober letzten Jahres auf privater Basis den Fonds schufen.

Noch heute finden wir in den Gewerbeblättern langatmige Erklärungen, warum und wieso die Einrichtung solcher Kassen „nicht so leicht“ sei und früher gesamt werden sollte? Man würde auch gar nicht bestritten wird! Nachdem nun aber jedermann sieht und einseht, daß irgendeine Lösung auf Solidaritätsgrundlage auch für die Gewerbebetreibenden kommen mußte, so fragen wir, warum die Form dieser Lösung von den dafür prädestinierten Instanzen des Gewerbes nicht früher gesamt worden ist? Man würde doch seit Jahren, oder zumindest seitdem wir eine „vorbereitende Kriegswirtschaft“ hatten, daß im Falle einer langandauernden Generalmobilmachung so und so viel militärpflichtige Gewerbetreibende Existenz verlieren, während andererseits die verbleibenden Gewerbebetriebe von dieser Last verschont bleiben oder sogar einen Teil des Umsatzes der weniger glücklichen Kollegen an sich ziehen würden. Wäre es so unmöglich gewesen, daß zum Beispiel die Bäcker- oder Spenglermeister von Anfang oder zumindest vom 1. Januar 1940 an, auf Grundlage eines vorbereitenden Planes, in ihrem Verband eine gewisse Prämie in einen Ausgleichsfonds gelegt hätten, bestimmt zur Unterstützung der einkommenden Kollegen? Heute muß ein Gewerbeblatt erklären, leider sei es unmöglich, selbst bei Einrichtung der Ausgleichskasse auf 1. Juli, die Ausgleichsunterstützungen an die in Not geratenen Gewerbebetriebe etwa rückwirkend auszu zahlen, weil ja bisher — viele Monate lang — auch keine Beiträge eingezahlt wurden. Früher es kaum möglich sei, diese rückwirkend einzukassieren!

Aber hier eine nicht mehr gutzumachende Zeitversäumnis, Schnecken tempo in der positiven Arbeit zugunsten des Standes — während man für „das andere“ nicht eilig genug sein konnte! Ganz gleich, ob der rechtzeitig vorbereitete Verbandsplan mit Fehlern und Schwächen behaftet gewesen wäre, ob sich in der Praxis Korrekturen not-

wendig erwiesen hätten. — Tausende und aber Tausende Gewerbeblättern hätten der Verbandsleitung dafür mit Freuden gedankt, weit mehr als für die jahrelange sorgfältige, der negativen Bekämpfung und Verunglimpfung eines Einzelnen gewidmete Arbeit.

Das wird Herr Nationalrat Schirmer auch dann nicht verweihen, wenn er uns niederzigt! „Eigennutz im Gewande der Uneigennützigkeit“ vorwerfen zu dürfen glaubt.

Wir fordern die wahren Gewerbebetreibenden auf, von ihrem Verbands zu verlangen, daß auch er positive Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit leistet und unterstützt.

## Die Migros AG. künftig eine Genossenschaft!

Motto: Nur wenn die Eidgenossen fähig sind, sich ganz und leidenschaftlich der Vaterlandsidee hinzugeben, wird die Eidgenossenschaft in der neuen Zeit weiter bestehen.

Der Besitzer der Migros-Aktien hat den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, die Migros-Aktien-gesellschaft in eine Genossenschaft umzuwandeln und die Genossenschaftsanteile den Konsumenten und zu einem kleineren Teile den Angestellten durch Stiftung zu schenken.

Es soll ein Genossenschaftsrat geschaffen werden, der zusammen mit dem Stiftungsstatut, Gewerbe bietet für gerade Fortsetzung des politischen und wirtschaftspolitischen Programms.

**Vollrahm-Eiscornets** p. Stk. **25 Cts.**  
Achten Sie auf den hohen Gehalt an wertvollem, natrhafem Rahm!

Als vorstehendes Getränk — einmal etwas anderes!  
**Tomatensaft** per **50** Rp.  
Dose. kalif aus die frischen, sonnengereiften Tomaten hergestellt

\* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.

Wieder erhältlich unsere bekannte  
**Töppli-Butter**

eingesotten nach Hausfrauenart  
Töpfepot: ohne Plombe — 25, mit Plombe — 50  
(480 g Fr. 3.—)

1/2 kg Fr. 3.12 1/2